

Herbsttag 2.0

Ja, es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.

Jetzt: Statt warmer Strahlen Nebelschwaden
und in den Wäldern färbt das Laub sich rot.

Ist nicht die Zeit, um zu befehlen

Gib dir selbst ein paar stille Stunden,

Um die Geschichten, die erfunden,

Jetzt ganz in Ruhe zu erzählen.

Manches Kapitel ist geschlossen. Unwiderruflich. Unabkehrbar.

Neulich war gestern noch heute - das bleibt wie vieles unerklärbar.

Und doch wird uns das Leben noch ein Stück weit begleiten

Weil sich auf hunderten von Seiten neue Welten ausbreiten.

Der Frühling war noch grün hinter den Ohren

Und der Sommer ein Rabauke.

Der Herbst ist nicht umsonst der Goldne,

Spart sich Trompete und Pauke

Und hat trotz Niederschlagphasen nie trübe Gedanken verloren.

Hinter den Faltenvorhängen schauen die Augen jetzt milder

Auf die Schwächen und Fehler,

Auf verblässende Bilder.

Auf die eigene Fassade: Hier ein Kratzer, da der Lack ab, dort verbeult.

Kein Grund, sie nicht mit Stolz zu tragen
- der Wind schämt sich ja auch nicht, wenn er heult.

Selbst mit 40 hab ich vom Leben schon deutliche Spuren,
Auch ich werde älter und das nicht ohne Blessuren.
Trotzdem: Ich möchte nie wieder 17 sein.
Klar war es super als Teenie, doch bin ich heute mit mir im Reinen.

Ich muss mich nicht mehr andauernd allen und jedem beweisen
Und statt der lauten Töne schätz ich heut eher die leisen.
Mag die Gelassenheit, loszulassen.
Das Wissen, nichts zu verpassen.
Kann statt verzichten und sparen
Auch mal leben und prassen.
Und endlich kann ich Kauz sein
Weil klar ist: Die ändert sich ja eh nicht mehr!
Ich bleibe wach so lang ich will
Wie, es ist schon spät? Egal jetzt, gib die Mate her!

Und wenn ich jetzt kein Haus hab,
Dann bau ich auf Anderes.
Schau mit Liebe auf Vergangenes
Und mutig darauf, was jetzt dran ist.
Wenn ich jetzt allein bin,
Dann muss ich das nicht bleiben.
Kann mir mit anderen Zeit vertreiben
oder nur für mich selbst sein und schreiben.

Es spricht doch gar nichts gegen's Wachsein -
Es träumt sich gut mit offenen Augen,
Weil wir nur glauben, was wir sehen
Und nur sehen, an was wir glauben.

Lesen, durch Alleen wandern - Rilke, was ist dein Problem?
Wer niemals liest, wer niemals rausgeht, wird so viel Schönes niemals sehn.
Wie zarte Sonnenstrahlen durch bunte Blätter streifen
mit fast rührender Vorsicht.
In der Luft ein Hauch von Eis,
Wie ein Weichzeichner das Licht.

Und um Drachen zu zähmen muss man weiß Gott nicht Kind sein
Auch mit schwindender Sehkraft muss man für Spaß nicht blind sein
Lass uns statt Staub mal Laub aufwirbeln und Tauziehen mit Bindfadenregen
Dem Wind ein Liedchen pfeifen.
Einfach dafür sein statt dagegen.

Wenn die Gedanken auch mal müde werden
Ist das noch kein Grund zu schwächeln.
Bis zum Winter ist's noch lange hin
Und der Herbst
ist und bleibt
des Jahres schönstes Lächeln.

(Schreibimpuls: Schreibe einen Text, in dem eine (scheinbar?) unmoralische

Wette eingegangen wird.

Alle Rechte verbleiben bei der Urheberin.

Kontakt: post@kaddicutz.de)